

Meditationen

a) Gen 32 (in Auswahl) mit der Unionsurkunde (Gottfried Gerner-Wolfhard)

I) Annäherung – zwei Texte

Unionsurkunde (UU; Auszüge)

Gleich hochherzig und gleich begeistert für die Wahrheit, wie sie der Welt im Evangelium offenbar geworden, trennten sich nichtsdestoweniger unsre frommen Vorfahren in einer Hauptlehre ... So entstanden die evangelisch-lutherische und die evangelisch-reformierte Kirche. Jede von beiden hielt an ihrer Lehre fest ... und bestritt die ihr gegenüber befindliche ... So erhielt sich die Trennung durch drei Jahrhunderte hindurch, doch umschlang beide selbst in dieser Trennung ein Band: der Glaube an Jesus Christus und seine ewige, den Menschen mit Gott versöhnende Liebe ...

Und eben in diesem gemeinsamen Glauben ... blieb die Möglichkeit, aus der Trennung heraus zur Vereinigung und Einheit zu gelangen.[...]

Das Anerkenntnis der Notwendigkeit des Glaubens an die Vereinigung mit Christus im heiligen Abendmahle ... ist wohl für den wahren Grund zu achten, woraus ... in unsern Tagen das Bedürfnis ... ergreifender als in früheren Zeiten hervorging, den Unterschied zwischen den beiden Kirchen nicht ferner bestehen zu lassen, sondern sich ... zu vereinigen.

Beide bisher getrennten evangelisch-protestantischen Kirchen ...[in]... Baden bilden hinfort eine vereinigte evangelisch-protestantische Kirche ... in dem Maße ...

Genesis 32 (Auszüge)

Jakob zog seinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. [...]

Er schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau ... in das Gebiet von Edom und befahl ihnen und sprach:

So spricht zu Esau, meinem Herrn: Dein Knecht Jakob lässt dir sagen: Ich bin bisher ... lange in der Fremde gewesen ... und habe ausgesandt, es dir ... anzusagen, damit ich Gnade vor deinen Augen fände.

Die Boten kamen zu Jakob zurück und sprachen:

Wir kamen zu deinem Bruder Esau, und er zieht dir auch entgegen mit vierhundert Mann. [...]

Jakob teilte das Volk, das bei ihm war, und die Schafe und die Rinder und die Kamele in zwei Lager ... Und er blieb die Nacht da und nahm von dem, was er erworben

daß in derselben jetzt und in Zukunft keine Spaltung stattfinden kann und darf, sondern die evangelische Kirche des Landes nur ein wohl-und-innig-vereintes Ganzes darstellt.

[...]

Durch die ... Vereinigung hält [die {unierte} Kirche] sich mit allen sowohl jetzt schon unierten als auch noch getrennten evangelisch-reformierten und evangelisch-lutherischen Kirchen ... innigst verbunden ...

Um zu einer ... gründlichen Union zu gelangen, nahm die Generalsynode die Lehre, den Ritus, die Verfassung, die innere Anordnung und das Vermögensverhältnis beider Kirchen in eine sorgsame Betrachtung und suchte das in jedem dieser Teile der verschiedenen Kirchen Eigentümliche zu einem gemeinsamen Ganzen zu erheben.

hatte, ein Geschenk für seinen Bruder Esau: zweihundert Ziegen, zwanzig Böcke, zweihundert Schafe, zwanzig Widder und dreißig säugende Kamele mit ihren Füllen, vierhundert Kühe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel ...

Und Jakob ... nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne ... und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte.

Jakob aber blieb allein zurück.

Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach; und als er sah, dass er ihn nicht übermochte ...[sprach er:] Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an.

Aber Jakob antwortete:

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Er sprach: Wie heißt du?

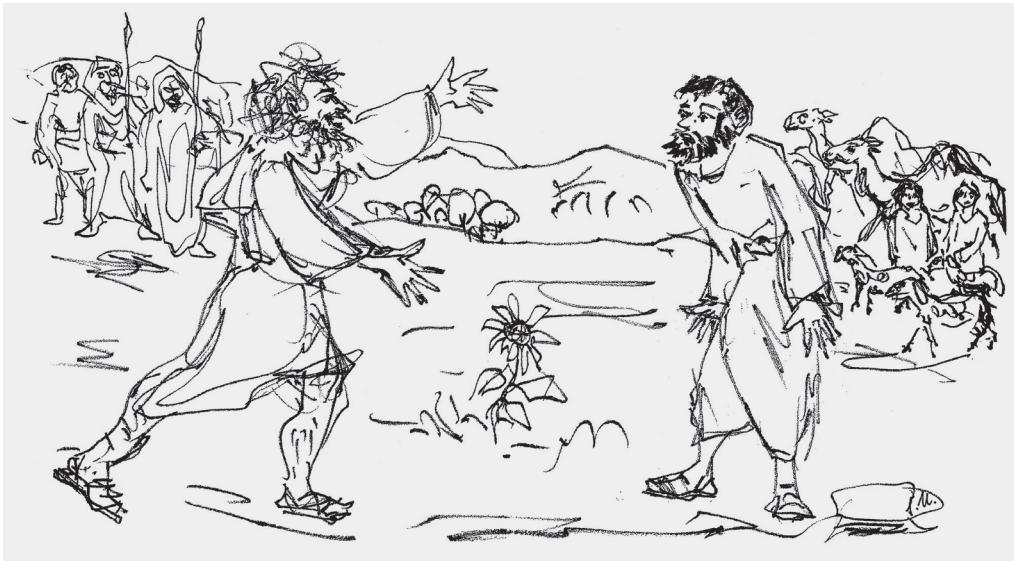
Er antwortete: Jakob.

*Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern **Israel**; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. [...]*

Und er segnete ihn daselbst.

Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet.

Solcherweise einig in sich und mit allen Christen in der Welt befreundet erfreut sich die evangelisch[...]e Kirche [in ...] Baden der Glaubens-und-Gewissens-Freiheit, nach welcher die großen Vorfahren strebten und worin sie sich entzweiten. Die Eifersucht, womit sie ... sich einander gegenübersehen, ist erloschen, die Ängstlichkeit ... verschwunden; die Freiheit *des* Glaubens ist erreicht und mit ihr die Freiheit *im* Glauben und die durch kein Misstrauen fortan zu störende Freudigkeit in einem Gott gefälligen Leben.



II) Variationen – Überlegungen – Kontexte

Auf dem solcher Art ausgebreiteten Textgelände lässt sich in verschiedene Richtungen marschieren. So, wie die beiden Quellenschichten (UU bzw. Gen 32) verleimt sind, imponiert am ersten der Skopus „*ein Gott gefälliges Leben*“ im Begriffs-Cluster: Ver-söhnung – Verbrüderung – Befriedung (*Shalom*) etc. – und diesen Pfad mag eine eifrige Homiletin hurtig einschlagen und weiter verfolgen.

Wir lassen jedoch zunächst einmal die schiere Philologie zu Wort kommen: Dem Jakob, diesem „*wandernden Beduinenhäuptling*“ (so Pfarrer Karl Barth am 28. Juni 1914 in Safenwil) *begegneten* Boten (V 2), und er „*sandte* Boten“ (V 4) *vor sich her*.

Das ist kein Zufall. In beiden Fällen sind es (hebräisch:) „*malachim*“: im 1. Fall „*mal^ache elohim*“, Boten Gottes – also (landläufig:) „*Engel*“; im 2. Fall sind es Jakobs eigene Boten, seine eigenen Leute – quasi aus der Gruppe seiner eigenen „Mitarbeitenden“.

In beiden – so völlig anders gewichteten – Fällen aber sind es eben – „*malachim*“, Boten: Nachrichtenbeauftragte – Bevollmächtigte – Delegierte – Agenten dessen, der sie ausgesandt hat. Das ist, wie gesagt, kein Zufall, sondern „*macht (schafft) Sinn*“.

Selbstverständlich haben die Boten auch eine Botschaft, sonst wären sie ja keine: Im 2. Fall ist die Botschaft *klar*, sie wird wörtlich formuliert: *Bei Laban habe ich mich als Fremder aufgehalten und bin bis jetzt geblieben; und ich habe Rinder und Esel, Schafe und Knechte und Mägde; und ich sende Boten ... um Gunst zu finden in deinen Augen* (V 5f).

Im 1. Fall wird – durch die „*mal^ache elohim*“ – keine Botschaft gemeldet – jedenfalls nicht wörtlich.

Aber Jakob hat ja so seine Erfahrungen mit den „mal^ache elohim“ – es sind nicht die ersten, welche er zu sehen bekommt. Jahrzehnte früher – auf seiner Flucht: fort von dem Wut und Zorn schnaubenden, blutige Rache schäumenden, betrogenen Bruder Esau (Gen 27, 41) – da hatte er schon einmal diese Erfahrung gemacht, als er träumte: „Eine Treppe, gestellt auf die Erde, und ihre Spitze rührt an den Himmel ... die Boten Gottes steigen auf und kommen herab ...“ (Gen 28, 12).

Bei dieser Gelegenheit hatte er den Gottes-Namen: JHVH erfahren dürfen (V 13), des „Gottes Abrahams, auch deiner Eltern, Isaaks Gott“.

Und schließlich kam damals der Ort Lus, an dem solches geschehen war, zu seinem neuen, zu seinem quasi „richtigen“ Namen: Beth-El – „Haus Gottes“ (V 19) – „der Ort, da man Gott fürchten & ehren solle“ (Luther).

Doch die damalige Erfahrung mit den „Boten Gottes“, mit den „Engeln“ hatte den notorischen Trickser Jakob, dieses Beduinen-„Cleverle“, nicht kuriert, nicht nachhaltig verändert; hatte ihn nicht davon abgehalten: in der überlebensnotwendig gewordenen Fremde, in Mesopotamien (Gen 29-31), bei seinem Onkel und Schwiegervater Laban und gegen diesen es ebenso zu treiben wie mit Zwillingsbruder (Gen 25, 29-33) und Vater (Gen 27): Diese „Bunt-und-gefleckt“-Vieh-„Nummer“, die er mit Labans Viehbestand „abgezogen“ hatte (Gen 30, 37-43) – das war schon ein „großes Ding“ gewesen.

Und dennoch war er wieder – und noch einmal – davongekommen; sogar einigermaßen schiedlich-friedlich – allerdings unter tatkräftiger Unterstützung seiner im Tricksen offenbar gelehrigen Lieblingsfrau Rahel (Gen 31, 30-35): Der hintergangene Onkel und Schwiegervater Laban schnaubte nur „zwischenzeitlich“ vor Enttäuschung; er schloss stattdessen einen Vertrag mit dem Trickser (Gen 31, 44-53).

Damit war er ihn dann aber auch für immer los! – und es beginnt das, was die von uns gewählte Perikope erzählt.

Für Jakob heißt das erst einmal: „So weit!“ – aber eben nicht: „So gut!“ – denn jetzt könnte es erst „so richtig dick kommen“: „Dein Bruder Esau ... zieht dir entgegen mit vierhundert Mann“ (V 7).

Wieder tricksen, täuschen, hintergehen? – Wie denn? angesichts solcher Kräfteverhältnisse!

Jetzt ist geboten: *Diplomatie anstatt Dominanz durch Tricksen: Verhandeln!* – allerdings mit dem Hintertürchen der in zwei Tranchen, zwei „Lager“ (vgl. „Mahanajim“: V 3) geteilten Besitzstände (V 8f). Das scheint die bessere Option zu sein.

Lassen wir für einmal diese pragmatische Taktik die „Botschaft“ jenes zweiten „Engel“-Begegnungs-Falls – der Erfahrung von Mahanajim – sein.

„Wir meinen, daß die Engel ... droben im Himmel gar müßig sind und Kurzweil treiben; meinen, sie seien ganz weit von uns – so wir doch sehen, daß durch ihren Schutz und Dienst alles, was wir haben, erhalten und beschützt wird ...“.

So hat Martin Luther den Psalm 34 (V 8) interpretiert: „*Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.*“ Doch genau das ist die Frage: ob Jakob (schon) zu denen gehört „*die den HERRN fürchten*“?

Was er zweifellos mitbringt, das ist so eine Art von quasi „volkskirchlicher“ Religiosität „auf (nomadisch-)hebräisch“ – will sagen:

- Er *weiß*, was „Segen“ wert ist – deshalb trickst er ihn ja seinem hilflosen Vater ab. Er *weiß*, dass „ein Gott sei“: „*Deus certe daretur*“.
- Er *weiß* dessen Namen: JHVH.
- Er *weiß*, dass dieser Gott den Menschen Boten und Botschaften zukommen lässt – aber hat er Gott-Selbst erfahren? – existenziell ?? – Ist er Gott-Selbst begegnet?
- Wohl eher nicht (... so wie den meisten von uns ...). Der „Gottes“-Kampf am Jabbok steht ihm noch bevor.

III) Homiletische Konkretionen

In einer Predigt, für welche die vorliegenden Zeilen ein Impuls sein wollen, wird ein besonnener Homilet *nicht* auf diesen rätselhaften Kampf am Jabbok eingehen, aber er sollte ihn gewissermaßen „im Hinterkopf“ behalten, denn der Mann, welcher sich darauf präpariert hatte: sich mit seinem wilden Bruder zu versöhnen, der wird – wenn es schließlich dazu kommt – den „Gotteskampf“ hinter sich haben; er wird dann gerade *mit dem Leben davongekommen* (V 31) sein; er wird anders heißen: Israel – ... *denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt* (V 29); und er wird einen andern Gang haben: er wird *hinken* (V 32).

All das – wie gesagt – wäre in einer Predigt, welche auf dem *hier* dargebotenen Textgelände „*mutig voranschreitet*“ (das war ein wesentliches Momentum der drei Jahre vor der badischen in der [bayrischen Rhein-]Pfalz geschlossenen Kirchenvereinigung), *hintergründig* im Sinn zu behalten, aber die *Richtung* sollte eine andere sein:

Diplomatie statt Dominanz, Freundschaft statt Bruderschaft

Solcherweise einig in sich ... – das ist auf und nach der badischen Unions-General-Synode von 1821 – und zwar einzig & allein durch die geglückte, von Philipp Melanchthon inspirierte, Abendmahls-Konkordie (§ 5 UU: „... *zur Vereinigung mit ihm unsern Herrn und Heiland nach 1. Kor 10,16: Das Brot das wir brechen, ist die Gemeinschaft ...*“) – das gleichsam „*Israelige*“ (sic!), das Andersnamige, das ist die Christen-und-Kirchen-Zukunft gewesen; „... *und mit allen Christen in der Welt befreundet ...*“ – das ist das, was nach Zäsur und Blessur – sowohl durch die Jakobs-Tricksereien (Erz-Väter-Story), als auch durch die „Kirchenspaltung“ (16. Jahrhundert) – noch und wieder möglich war und ist, und das ist – weiß Gott! – nicht wenig: *Freundschaft!*

Freundschaft ist – um es mit Friedrich II. von Preußen („*niedriger hängen!*“) zu denken – eine *De-Flation* anstelle einer *In-Flation* (Auf-Blähung), wie sie bei den ganz,

ganz großen „Zielen“: Friede – Versöhnung (Sohnschaft) – Verbrüderung – Verbesserung und so weiter und dergleichen – stets im Schatten lauert.

Israel(-Jakob) war nach dem nächtlichen Flusskampf und dem Hinken in die Morgenröte hinein (V 32) reifer geworden. Dem Ansinnen seines „gleich hochherzig und gleich begeistert“ auf Gleichschritt gestimmten Bruders: *Wir wollen weiterziehen; ich werde dich begleiten* (V 12) – diesem Ansinnen hat er bescheiden und klug und freundlich widerstanden: *Du siehst ja, dass die Kinder nicht so schnell gehen können ... zieh darum ruhig voraus* (Gen 33, 13f).

Das ist eine gut durchdachte, geradezu „oekumenisch“-modellhafte Vorgehensweise: „auf dem Teppich bleiben!“ – „den Ball flach halten!“ – „niedriger hängen!“ – *gestalten, was geht ...*

Die historische Wahrheit von 1821 war allerdings gewesen, dass es auf der badischen Unions-Generalsynode durchaus auch einige „Höher-Hängen!“-Eifrige gab: keine Staatskirche mehr, sondern „Volks“-Kirche; ein *gemeinschaftliches Lehrbuch ... mit der Eigenschaft einer Bekenntnisschrift* (§ 5 UU), eines (Kirchen-)„Symbols“ und anderes.

Durchgesetzt hat sich der (Großherzog Ludwig I. von Baden) vernünftige Pragmatismus eines „*satis est!*“ ganz in der Spur der CA Art. VII – und dieses „*satis*“ von 1821 war eben die kostbare Abendmahls-Konkordie (§ 5 UU) in Verbindung mit dem *Prinzip und Recht der freien Forschung in der Heiligen Schrift als der einzigen sicheren Quelle des christlichen Glaubens und Wissens* (§ 2 UU).

Biblisch konkret und präzise: ja! – aber kein flächendeckender Perfektionismus. Das reichte völlig und das genügt immer noch.

Solcher damals vor zwei Jahrhunderten erzielte christliche *Freundschafts*-Gewinn darf dann aber auch nicht *fromm-bunt-frei* (Unions-Motto von 1996) unterschritten oder beliebig „verscherbelt“ werden – *auch und gerade* nach 200 Jahren nicht!

IV) Ziel

Wer im Nach-„Zwirnen“ der hier zu *Gen 32* angemuteten „Variation“ eine Badische Unionsjubläums-Predigt halten möchte, der kann leicht ins Allegorische und ins Allegoretische rutschen. Aber warum eigentlich nicht? – „*Man muß auch* (einmal) *gönnen können!*“ – will sagen: Wer weiß, was er tut und warum er’s tut, der mag im Zusammenklang von Bibel- (*Gen 32*) und Generalsynodal-Text ruhig auch einmal „allegorisieren“ – das heißt auch einmal: nicht streng „zünftig“ nach der Predigtlehre aus der Neuenheimer Landstraße 2 (Predigerseminar) verfahren.

Es ist ja schließlich ein besonderes Jahr: dieses 2021er Jubel-Jahr!

V) Liedvorschläge

WDL 139 Geh unter der Gnade ...

EG 34 (1) Freuet euch, ihr Christen alle ...

EG 222 Im Frieden dein ...

EG 247 Herr, unser Gott, laß nicht ...

EG 495 (5) Laß mich mit jedermann

Beachtenswert sind sämtliche Lieder aus EG 213 bis 229 und 594 bis 599.